



Erfolgsanleitung  
für den  
**FAULHABER** Wildlocker  
HIRSCHRUF



**FAULHABER**  
Wildlocker



**Art.-Nr. 2018.01**

ASIN: B076PBWQ6C

EAN: 0658392920705

**Der FAULHABER-Hirschruf** ist, wie alle dem gleichen Zweck dienenden Instrumente, ein Lautverstärker. Der Anfänger muss daher zuerst die im nachstehenden beschriebenen Rufe mit dem bloßen Mund richtig „singen“ lernen, was am besten unter Anleitung eines **guten Hirschrufers** erreicht werden kann. So wichtig dies auch ist, muss doch der letzte Schliff in der Handhabung des Hirschrufes draußen im Revier erfolgen. Man präge sich daher die in der Natur gehörten Stimmen möglichst gut ein und versuche dann in der Hütte — jedoch nicht etwa am Bankerl davor — deren Nachahmung. Erst wenn die Rufe vor strenger Kritik bestehen können, dürfen die ersten Versuche im Wald erfolgen. **Dann aber frisch und ohne Angst heraus mit den Tönen, die man in Zwiesprache mit den meldenden Hirschen immer mehr und mehr vervollkommen kann.**

**DE.**

Ist die Hirschbrunft vorbei, so empfiehlt es sich, den Hirschruf bis zur nächsten Brunft nicht in der Lade unbeachtet liegen zu lassen, **sondern das ganze Jahr über fallweise, womöglich im Kreise Gleichgesinnter, zu üben, bis jede Ruf Form auf Anhieb gut herausgebracht werden kann.**

Der FAULHABER-Hirschruf besteht aus drei Teilen, die mit einer ausgezogenen Länge von ca. **47 cm** und einem Gesamtgewicht von etwa **100 Gramm** zufolge des für die Resonanz vorzüglich geeigneten Materials **leicht und ohne Plage eine besonders kräftige, dabei aber natürlich weiche Lautverstärkung** ermöglichen. Das Instrument ist unzerbrechlich, wetterfest, bedarf zum Transport keiner Hülle und ist besonders praktisch in der Handhabung.

### **Ausziehen:**

- 1.** Zeigefinger in die Blasöffnung stecken und Mundstückteil so lange herausziehen, bis der Konus im Mittelteil des Instrumentes leicht festsitzt.
- 2.** Mundstückteil ergreifen und mit ihm den Mittelteil herausziehen, bis dieser im dritten Konus leicht festsitzt. Gewaltanwendung vermeiden!

### **Zusammenschieben:**

- 1.** Mittelteil durch leichtes Drehen lösen und in den weiten Konus hineinschieben.
- 2.** Durch leichten Druck auf den Mittelring beide Teile gegeneinander fixieren.
- 3.** Mundstückteil drehend lösen und hineinschieben. Mundstückscheibe hineindrücken.

Die Rille unter der Mundstückscheibe und der Bewehrungsring am Trichterende ermöglichen die Anbringung einer Schnur zum Umhängen des Instrumentes.

### **Mit dem Hirschruf im Revier**

Für den Erfolg der Arbeit mit dem Hirschruf ist nicht nur Voraussetzung, dass man seine Handhabung voll beherrscht, noch wichtiger ist, dass man im Revier die gehörten Hirschstimmen auf ihre Bedeutung richtig anzusprechen versteht, da davon das weitere Handeln maßgebend abhängig ist.

Von Ausnahmen abgesehen, verfügt der ältere Hirsch über eine tiefere Stimme. An die Stelle des Vokals „u“ im Rufe des jüngeren Hirsches tritt bei älteren Hirschen der Vokal „o“ oder „ö“. Dabei ist der alte Hirsch in seinen Lautäußerungen viel zurückhaltender. Gegen Ende der Brunft

verfügen wohl auch jüngere Hirsche über eine rauere, tiefere Stimme, daher Vorsicht!

## **Eine kurze Orientierung über die wichtigsten Grundtypen des Hirschrufes gibt der Anhang.**

In der Hand des Könners stellt das Hirschrufinstrument zweifellos ein sehr wertvolles Hilfsmittel für die Bejagung des Brunfthirsches dar. Es setzt ihn in die Lage, verschiedene Aufgaben zu meistern, denen der „Jäger ohne Hirschruf“ machtlos gegenübersteht.

Fast in jeder Brunft gibt es flauere Tage, an denen im Revier absolute Stille herrscht. Der Ruf Jäger kann nun, indem er andauernd — auch bis zu zwei Stunden lang — mit viertelstündigen Pausen in der Nähe bekannter Hochwildeinstände mit der Stimme eines suchenden Mittelhirsches meldet, doch den einen oder anderen Hirschen zum Antworten bringen, und da das Röhren auf die anderen Hirsche bekanntlich ansteckend wirkt, schließlich ein lebhafteres Brunftkonzert in Gang bringen. Das wird auch jenem Hirschrufjäger gelingen, der noch über kein großes Repertoire an Hirschstimmen verfügt, wenn er nur mit Geduld, Ausdauer und ohne Hast den relativ einfach wiederzugebenden Ruf des suchenden Hirsches (**Type 1**) – naturgetreu, mit entsprechenden Pausen, immer wiedergibt.

Erhält er also von einem Hirsch Antwort, so muss er sich zunächst darüber klarwerden, ob es sich um die Stimme eines suchenden oder eines beim Rudel stehenden Hirsches handelt, da die Behandlung dieser beiden Fälle ganz verschieden ist.

Wenn es sich offenbar um einen „suchenden Hirsch“ handelt, und sich dieser in der Nähe, in Hörweite der Tierstimme (**Type 8**) befindet, dann versucht es der Jäger zunächst einmal mit mehrmaligem „Mahnen“ (**Type 8**). Dieser Ton wird in der nächsten Nähe des Hirsches so hervorgebracht, dass man mit Daumen und Zeigefinger die Nase zuhält.

Ist die Entfernung größer, so gibt man den auf gleiche Weise erzeugten Ton zur Lautverstärkung durch das Instrument.

Ist aber die Entfernung so weit, dass das „Mahnen“ voraussichtlich nicht mehr hörbar sein dürfte, dann muss man mit dem Ruf die Stimme des beim Rudel stehenden Platzhirsches imitieren (**Type 4**), um den suchenden Hirsch auf diese Weise die Nähe eines Rudels, also von Kahlwild, das er sucht, vorzutäuschen.

Wie immer, so darf man natürlich auch in diesem Fall keine allzu starke Stimme nachahmen. Sie soll möglichst ein wenig jünger, also höher klingen, als die des Hirsches, auf den man es gerade abgesehen hat.

Wenn man sich richtig verhält und die gegebene Stimme naturgetreu klingt, dann wird der suchende Hirsch wohl in den meisten Fällen —

natürlich guten Wind vorausgesetzt — auch tatsächlich zustehen. Das Heranbringen des „suchenden“ Hirsches ist begreiflicherweise die leichteste Aufgabe für den Ruf Jäger, und dies ganz besonders, wenn es sich um einen alten Raufer, einen Schadhirsch oder Mörder handelt, der, Händel suchend, von Brunftplatz zu Brunftplatz zieht.

Ganz anders wird aber das Verhalten des Rufjägers sein müssen, wenn er in der auf sein Reizen erhaltenen Antwort die Stimme eines bei seinem Rudel stehenden Platzhirsches zu erkennen glaubt (**Type 4**).

Der beim Rudel stehende Platzhirsch röhrt im Allgemeinen in zwei Grundformen. Der eine Ruf ist wesentlich länger als der des suchenden Hirsches und wird sichtlich im Vollgefühl der Kraft und des sicheren Besitzes, oft auch der Behaglichkeit, gegeben (**Type 4**). So ruft er nur, wenn er nicht gereizt ist. Ist er aber, etwa durch Beihirsche, verärgert und gereizt, schreit er kürzer und rauer (**Type 5**), und läßt zwischen den einzelnen Schreien und abschließend auch öfter, den Sprengruf hören (**Type 3**).

Der sogenannte „Siegesschrei“ ist nichts anderes als ein besonders kräftiger, rauer Schrei der oben erwähnten Type 5, den der Platzhirsch nach dem Abkämpfen eines Rivalen oder der Verjagung eines besonders lästigen Beihirsches ausstößt.

Ist also der antwortende Hirsch aufgrund der Merkmale seiner Stimme aus ein beim Rudel stehender Platzhirsch erkannt und gefällt mir seine Stimme, dann ist es, wenn der Hirsch nicht näher zieht, das Beste, ihm so rasch und so dicht als möglich an den Leib zu rücken. Das ist nun das schönste, aber auch das schwierigste Weidwerk des Rufjägers, **an das sich aber nur der heranwagen darf, der den Hirschruf und alle anderen Feinheiten dieses sogenannten „Angehens“ voll beherrscht**. Jeder dabei gemachte Fehler kann zu einem Vergrämen dieses Hirsches über die ganze Brunft führen, denn nirgends ist das Hochwild gegen Störung so empfindlich, wie in seinem Einstand. Auch der erfahrenste und routinierteste Ruf Jäger wird sich zu diesem gewagten Verfahren daher nur dann mit gutem Gewissen entschließen, wenn es sich um einen besonders heimlichen, alten Platzhirsch handelt, der aufgrund bisheriger Beobachtungen abends stets erst nach Schlusslicht auf den Schlag austritt und morgens schon vor Tagesgrauen einzieht.

Hat sich nun aber der Ruf Jäger als Ultima Ratio fürs „Angehen“ entschlossen, dann heißt es — unter steter Benutzung der vorhandenen Deckungen — kühn darauf losgehen, ohne auf den durch dürres Laubwerk und Fallholz entstehenden Lärm andere Rücksicht zu nehmen, als dass er diese Geräusche mit dem Rufe eines anziehenden Hirsches (suchender Mittelhirsch, **Type 1**) fallweise verschleiert. Der Ruf soll dabei nicht zu stark und vorläufig keinesfalls gereizt erklingen, da er sonst den Platzhirsch veranlassen könnte, die Vorsicht als den besseren Teil der

Tapferkeit zu wählen und einem Risiko ausweichend, mit seinem Rudel abzuziehen. Immerhin soll durch diesen maßvollen Gebrauch des Rufes aber der Platzhirsch zum steten Antworten veranlasst werden, damit der angehende Jäger stets weiß, wo der Hirsch gerade seinen Stand hält. Je näher der Jäger an den Hirsch kommt, desto schärfer muss er nach etwa schon nahe befindlichem Kahlwild oder Beihirschen Ausschau halten, deren Davonpoltern auch den Hirsch flüchtig machen könnte. Wird aber trotz aller Aufmerksamkeit ein Beihirsch oder Kahlwild abgetreten, dann ist noch nichts verloren, wenn der Ruf Jäger diesem sofort den Sprengruf nachschleudert. Das hat oft ein sofortiges, scharfes Zustehen des Platzhirsches zur Folge, da dieser sich das Wegpoltern mit dem Wegsprengen eines Stückes durch einen Beihirsch deutet, was seine höchste Eifersucht erweckt.

Auf alle Fälle ist es gut, beim Angehen nur immer einige Schritte zu machen und dann gut Umschau zu halten. Dieses Angehen mit Intervallen ähnelt auch am meisten dem Heranziehen eines Hirsches, besonders, wenn man mit dem Stock auch manchmal über Gesträuch streift. Dass beim ganzen Vorgehen dem guten Wind ständige Beachtung zukommen muss, versteht sich von selbst.

Auf diese Weise muss man sich bis auf nächste Entfernung - **50 bis 60 Schritte** — an den Platzhirsch heranarbeiten, da dieser eifersüchtige Pascha nur kurz und auf kurze Distanz sein Rudel verlässt. Ist man glücklich so nahe herangelangt, bleibt man an einem Punkt, der etwa 20 Schritte nach vorwärts, gegen den Platzhirsch zu etwas Ausschuss bietet, halbwegs gedeckt stehen. Als Deckung muss ein bis zur Körpermitte reichender Strauch, Baumstrunk oder dergleichen genügen. Keinesfalls aber soll der Schütze hinter einem Baum Deckung suchen wollen, da dieser viel zu viel Ausschuss nehmen würde.

Es gilt nun, **von hier aus** den Platzhirsch, der bisher auf unser Rufen gut geantwortet hat, **so zu reizen**, dass er sich zum Vertreiben des herangezogenen Rivalen entschließt. Ruf auf Ruf erfolgt gegenseitig **immer gereizter**, mit dem Stock wird Strauch und Baum bearbeitet und so das wilde.

Schlagen mit dem Geweih markiert, dürre Äste am Boden zertrampelt und auf diese Weise der Hirsch schließlich in Siedehitze und damit zum Zustehen gebracht.

Auf wenige Augenblicke nur erscheint der Hirsch am Blößen Rande, um seinen Rivalen zu mustern. Da muss auch schon Ansprechen und Schuss in eins zusammenfallen, wenn diese kurze Chance ausgenützt werden soll. Da das Zielfernrohr bei diesem raschen Schuss auf nächste Entfernung nur stören würde, ist es zweckmäßig, dasselbe schon vor Beginn des Angehens vom Gewehr herunterzunehmen.

Ein Jäger, der den Platzhirsch nicht auf nächste Entfernung mit voller Kraft naturgetreu anzuschreien versteht, das Ziehen des Hirsches im Holze, sein Schlagen von Strauch und Baum mit dem Geweih nicht täuschend nachahmen kann, darf sich keinesfalls an die wohl reizvollste, aber auch schwierigste Jagd Art, des „Angehens“, heranwagen.

Eine häufige und keineswegs schwierige Verwendung des Hirschrufes besteht darin, dass man einen ziehenden Hirsch mit der Nachahmung eines Trenzers (**Type 6**) zum Stehen und Verhoffen bringt. Dies wird immer dann empfehlenswert sein, wenn auf so einen ziehenden Hirsch geschossen werden soll. Der Jäger röhrt den Hirsch dann in einem günstigen Augenblick an, womit dem Schützen auf den nun verhoffenden Hirsch ein leichter, ruhiger Schuss ermöglicht wird.

**Aber auch nach jedem Schuss soll der Begleiter sofort** mit dem Hirschruf einen lauten Schrei geben, er wird so nicht nur den gefehlten, sondern auch den angeschweißten Hirsch in den meisten Fällen zum Verhoffen bringen und so dem Jagdgast nochmals eine günstige Schussgelegenheit bieten.

In manchen Fällen wird es auch möglich sein, durch Reizen mit dem Hirschruf den Platzhirsch länger als er es gewöhnt ist, zum Beispiel des Morgens bis zum Eintritt des Büchsenlichtes, am freien Schlag zurückzuhalten und so zum Erfolg zu kommen.

Auch gelingt es manchmal durch beharrliches Reizen mit dem Hirschruf, den mit seinem Rudel abziehenden Hirsch zu Öfteren Verhoffen und zu langsamerem Ziehen zu veranlassen und damit die Möglichkeit zu einem Vorlegen auf den Wechsel oder zum Einholen des Rudels zu schaffen. In vielen solchen Fällen wird dem Begleiter die Arbeit mit dem Rufe und dem Jagdgast lediglich die Ausnützung der dadurch geschaffenen Chance zufallen.

Im allgemeinen bietet die **Vorbrunft** für die Arbeit mit dem Hirschruf die besten Aussichten, da in dieser Zeit auch noch stärkere Hirsche auf der Suche nach einem brunftigen Stück oder auf der Wanderung zu ihrem altgewohnten, Brunftplatz begriffen sind. Man kann daher in diesem Zeitabschnitt unter Umständen die angenehmste Überraschung erleben.

Natürlich bietet auch die **Hauptbrunft** mit ihrem auf voller Höhe befindlichen Brunftbetrieb gute Chancen, jedoch ist große Vorsicht am Platz, da junge Zukunftshirsche in jedem gut besetzten Revier gerade zu dieser Zeit in ständigem Wechsel von Brunftplatz zu Brunftplatz sind und natürlich auf den Ruf gerne zustehen. Auch die **Nachbrunft** bietet noch gute Erfolgsaussichten, da sich noch mancher nicht voll ab gebrunfete gute Hirsch auf der Suche nach brunftigem Kahlwild befindet. Gegen Ende der Brunft ist insofern große Aufmerksamkeit geboten, als auch starke Hirsche in dieser Brunftperiode oft **ganz still** angeschlichen kommen. Während der ganzen Hirschbrunft sind die Mörder- und Schadhirsche mit

Rücksicht auf ihre Kampflust die dankbarsten Objekte für den Ruf Jäger; **daher dem künstlichen Hirschruf auch ein besonderer hegerischer Wert nicht abgesprochen werden kann.**

Die besten Tageszeiten für die Anwendung des Hirschrufes sind neben den frühen Morgenstunden und den Abendstunden ab **17 Uhr** auch die Vormittagsstunden, in welchen so gegen **9 Uhr** das Wild in den Beständen wieder hoch wird, um zu äsen. Im Übrigen kann sich in der Brunft zu jeder Tageszeit Gelegenheit ergeben, wo die Anwendung des Rufes zu Erfolgen führt.

## Allgemeines

Es sei festgestellt, dass ebenso wie beim Blatten, auch der Gebrauch des Hirschrufes **vom Hochsitze aus** wegen der größeren Unabhängigkeit vom Wind besondere Vorteile bietet. Der Ruf Jäger soll, besonders am Hochsitz, aber auch am Boden, seine Aufmerksamkeit nicht nur dem Hirschen widmen, mit dem er gerade Zwiesprache hält, sondern auch die übrige Umgebung unter ständiger Kontrolle halten, da auch von anderer Seite ein Hirsch still angeschlichen kommen kann.

**Schließlich nochmals die Mahnung, den Hirschruf maßvoll und stets gut überlegt einzusetzen.** Man muss sich immer vor Augen halten, dass der Hirschruf die Aufmerksamkeit des Wildes der ganzen weiteren Umgebung auf die Richtung des rufenden Jägers lenkt. Bei zu **reichlichem, unsachgemäßem und wenig naturgetreuem Gebrauch des Hirschrufes kommt** namentlich das stets wachsame Kahlwild bald hinter den faulen Zauber, zieht aus der Gefahrenzone und nimmt den Hirsch mit. So kommt es, dass der Hirschruf in vielen Revieren, in denen er unsachgemäß gebraucht wurde, in Misskredit kam.

## Zeichenerklärung

— lang

∪ kurz



vibrierendes Herabgleiten der Stimme



Hinaufgleiten des Tones

› beton


## Anhang

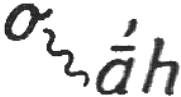
mit Darstellung der wichtigsten Grundtypen des Hirschrufes und des Tierrufes

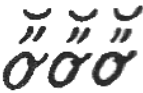
Stimmlage: von „G“ als tiefstem Ton ausgehend



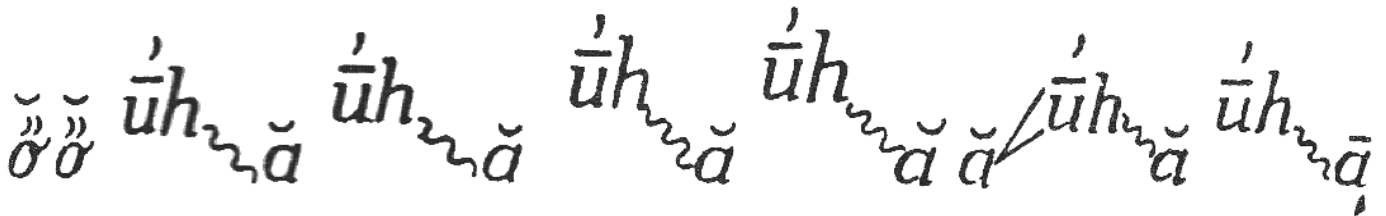
# Type

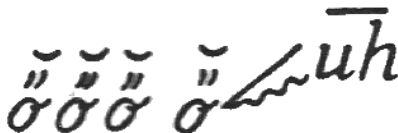
1.  suchender jüngerer Hirsch, sehnsüchtig

2.  suchender älterer Hirsch; monoton, schwermütig

3.  sprengruf, kurz abgehackt und rau

4. Beim Rudel stehender Platzhirsch; besitzbewusst und behaglich



5.  der gereizte Hirsch; die ersten drei ö wie Sprengruf, das uh rauer, wildentstellter Laut

6.  **das Brummen** oder Trenzen, in gedämpfte Lautstärke

7. **Das Knören**, ein rasselnder langer, mäßig lauter, **tiefer ö-Laut**

8. **äng, äng, äng**,: Das „**Mahnen**“ der Tiere; nasaler Laut, ähnlich dem französischen un, **kurz** und **im Ton leicht** fallend

Stimmhöhe etwa  A

**FAULHABER Wildlocker, Alleinerzeuger seit 1916.**

**Patentiert und markenrechtlich geschützt.**

 +43 660 90 90 908

 office@wildlocker.at

 [www.wildlocker.at](http://www.wildlocker.at)

 Waltenhofengasse 3/3/3005

A-1100 Wien, Austria

